

Die Schwiegermutter mit einer Hacke erschlagen

Familiendrama in Roppen im Oberinntal • Landwirtsgattin verletzte ihre Schwiegermutter mit Beilhieben tödlich, ihren Gatten und ihre Tochter lebensgefährlich und wollte ihrem Leben durch einen Sprung in den Futtersilo ein Ende bereiten • Tatmotiv noch völlig ungeklärt

Ein Familiendrama, dessen Hintergründe sich gestern noch nicht klar herauskristallisierten, von dem aber eine bis dato bestens beleumundete Familie betroffen wurde, erschütterte gestern das kleine Dorf Roppen im Oberinntal. Gegen 11.45 Uhr versetzte nämlich in Roppen-Waldele die 55jährige Hausfrau Agnes Neururer in ihrer Wohnung ihrer 89jährigen, im Bett liegenden Schwiegermutter Notburga Neururer mit einer schweren Holzhacke tödliche Verletzungen. Anschließend stürzte sie in die Wohnstube und schlug mit derselben Hacke auf ihren Gatten, den 64jährigen Landwirt und Frächter Anton Neururer,

und auf ihre 21jährige Tochter Herta Neururer ein. Anton Neururer erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen. Herta Neururer, von Beruf Kellnerin, wurde ebenfalls schwer verletzt. Unmittelbar nach der Tat lief Agnes Neururer aus dem Haus und stürzte sich in dem daneben befindlichen Futtersilo ungefähr vier Meter in die Tiefe, wo sie bewußtlos liegen blieb. Agnes Neururer und ihr lebensgefährlich verletzter Gatte wurden in die Klinik nach Innsbruck überführt, während die Tochter Herta in der Unfallstation des Krankenhauses Zams einer Schädeloperation unterzogen werden mußte. Am Tatort waren im Laufe

des Nachmittags Beamte der Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Tirol unter Major Sams und eine Gerichtskommission eingetroffen. Übereinstimmend wurde, ohne den Erhebungen vorzugreifen, der Meinung Ausdruck verliehen, daß es sich hier um einen rein psychopathischen Fall handeln müßte und Agnes Neururer die Tat in einer Art Kurzschlußhandlung begangen hat. Nähere Einzelheiten waren bis Redaktionsschluß nicht zu erfahren, doch ist auf Grund der Sachlage jetzt schon anzunehmen, daß dieses Familiendrama in Roppen keineswegs in reiner Mordabsicht erfolgt ist.

Bluttat von Roppen – ein Fall für den Psychiater

Amoklauf der Hausfrau Agnes Neururer in einer Wahnvorstellung • Überhaupt kein Tatmotiv • Sohn entwand Mutter die Tatwaffe

Die Bluttat, die sich, wie in unserer gestrigen Ausgabe berichtet, am Mittwoch gegen 11.45 Uhr in dem zur kleinen Oberinntaler Gemeinde Roppen gehörenden Weiler Waldele ereignete, und wobei die 50jährige Bäuerin und Hausfrau Agnes Neururer mit Beilhieben ihre 89jährige, im Bett liegende Schwiegermutter Notburga tödlich, ihren 64jährigen Gatten, den Landwirt und Frächter Anton Neururer sowie ihre 21jährige Tochter Herta schwer verletzte und dann durch einen Sprung in den rund vier Meter tiefen, leeren Futtersilo Selbstmord begehen wollte, ist — wie schon in unserem gestrigen Bericht angedeutet — kein Kriminalfall im üblichen Sinne, sondern ein Fall für den Psychiater. Wie der Chef der Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Tirol, Major Sams, in einer Pressekonferenz erklärte, ließen die peinlichst genau durchgeführten Erhebungen keine andere Erklärung zu, als daß Agnes Neururer, durch Jahrzehnte hindurch der ruhende Pol der Familie, hervorgerufen durch einen plötzlich aufgetretenen Gehirndefekt, in einer Wahnsinnsvorstellung gehandelt haben muß.

Für ihre Tat gibt es nämlich weder ein Motiv noch einen Anhaltspunkt, der auf eine Effekthandlung oder auf andere, den Amoklauf auslösende Momente, schließen ließe. Frau Neururer war auch nie in psychiatrischer Behandlung. Ihre Tat kam daher für alle Beteiligten wie ein Blitz aus heilem Himmel. So tragisch diese Bluttat, die ein Menschenleben und zwei Schwerverletzte forderte, an und für sich schon ist, sie hätte noch wesentlich schwerwiegendere Folgen haben können, wenn die Bäuerin anstelle der von ihr verwendeten überschweren Hacke ein leichteres Beil gebraucht hätte. Durch die niederen Räumlichkeiten einerseits und den über einen Meter langen Hebel der Hacke andererseits war es nämlich Agnes Neururer nicht möglich, mit dem Beil entsprechende Schwung zu holen. Da Frau Neururer wegen der beengten Räumlichkeiten zudem noch die Hacke am oberen Ende halten mußte und die Schläge mit dem stumpfen Teil ausführte, erreichten diese nicht die Wucht, die mit einer leichteren Tatwaffe erzielt worden wäre. Diesem Umstand dürften sowohl Anton als auch Herta Neururer ihr Leben verdanken. Nachdem Frau Neururer bei ihrem Amoklauf zuerst ihre Schwiegermutter tödlich, ihren Mann und ihre Tochter schwer verletzt hatte, stürzte sie sich in der Folge noch auf den gerade das Haus betretenden zweitältesten Sohn Engelbert und wollte auch diesen mit dem Beil niederschlagen. Der 22jährige Bursche wehrte über den Schlag ab und entwand dann seiner Mutter die Hacke.

Nicht nur für die Erhebungsbeamten, auch für die Mitglieder der Familie Neururer und die Bewohner des kleinen, aus drei Gehöften bestehenden Weilers Waldele war und ist die Bluttat der Agnes Neururer ein Rätsel. Allein schon der saure Eindruck, den das Bauernhaus macht, läßt auf einen geordneten Haushalt schließen, dem

Frau Agnes Neururer seit rund drei Jahrzehnten vorstand. Der harmonisch geführten Ehe waren drei Kinder, und zwar der 24jährige Helmut, der 22jährige Engelbert und die 21jährige Herta entsprossen. Während Helmut N. vor einiger Zeit vom Vater die Frächtereie übernahm, halfen Engelbert und Herta Neururer, wenn sie nicht ihrem Beruf als Kellnerin nachging, auf dem Bauernhof. Frau Neururer galt als eine besonnene, wenn auch etwas in sich gekehrte Frau, zu der jeder mit seinen Problemen kommen konnte, und zwar nicht nur die Familienangehörigen. Auch mit ihrer Schwiegermutter hatte sie ein gutes Verhältnis — und das seit vielen Jahren. Niemand im ganzen Weiler Waldele ließ es sich daher auch nur träumen, daß es einmal anders kommen könnte. Es kam aber — und zwar am Mittwoch, dem 11. Juni 1969:

Wie in der letzten Zeit an jedem Tag, gingen Frau Neururer und ihre Kinder Engelbert und Herta in der Früh aufs Feld zum Heuen. Der ältere Sohn Helmut war auf einer Frächterfahrt in Nassereith, der Bauer Anton Neururer zu Hause. Er war nämlich erst am Dienstag nach einer schweren Operation aus dem Krankenhaus heimgekehrt und noch Rekonvaleszent. Wie immer in der letzten Zeit ging dann Frau Neururer um 10.45 Uhr vom Feld nach Hause, um das Mittagessen zu kochen. Gegen 11.45 Uhr kamen dann Herta und Engelbert Neururer zum Essen. Herta ging etwa zehn Schritte vor ihrem Bruder in das Haus — und wurde dort von ihrer Mutter mit dem Beil niedergeschlagen. Als ihr Bruder Engel-

bert das Haus betrat, hörte er nur mehr einen Ausruf seiner Schwester „Mutter, was tust du denn!“ und dann einen Körper zu Boden fallen. In diesem Augenblick stürzte sich schon Agnes N. auf ihn, doch gelang es dem kräftigen Bauernburschen, der Angreiferin die Hacke aus der Hand zu reißen und die Mutter zu beruhigen. Engelbert Neururer konnte allerdings das Ausmaß des Familiendramas nur ahnen, das ihm seine Mutter mit dem Ruf „Die beiden anderen habe ich schon umgebracht“ angekündigt hatte. Engelbert Neururer stürzte daher zuerst in das Zimmer der Großmutter, fand diese im Sterben, und dann in die Wohnstube, wo der Vater saß, allerdings aus einer Kopfwunde schwer blutete. In dem Durcheinander — telephonische Verständigung von Gendarmerie und Rettung, Hilfeleistung bei den Schwerverletzten, Hilferufe bei den Nachbarn — verschwand Frau Neururer und wurde erst später im Futtersilo gefunden. Sie hatte sich vorher —

ENGL

SPORTWAGEN

verchromt, ab 275.-

vermutlich mit Rasierklingen — Schnitte am Hals zugefügt und war dann in den Silo gesprungen. Dabei zog sie sich eine Kopfverletzung und den Bruch beider Fersenbeine zu.

Frau Neururer, ihr Gatte und ihre Tochter wurden in die Unfallstation nach Zams gebracht, von wo dann Anton Neururer in die Chirurgische und seine Frau in die Psychiatrische Klinik nach Innsbruck überführt wurden. Herta wurde in Zams operiert. Die Befürchtung, daß sie durch den Schlag auf den Kopf einen Schädelbruch erlitten hat, bestätigte sich glücklicherweise nicht. Auch Frau Agnes Neururer zog sich bei ihrem Sturz in den Futtersilo keine schwere Schädelverletzung zu, bei Anton Neururer wurde hingegen eine schwere offene Schädelverletzung festgestellt; sein Zustand soll bedenklich sein. Die Obduktion der Leiche der 89jährigen Notburga Neururer ergab, daß diese bereits durch einen Schlag die tödlichen Verletzungen erlitten hat. Si-